(Karl Mays Lebenswerk.) Kaum ein deutscher Schriftsteller wurde je so heiß umstritten, wie Karl May. Die Frage, ob seine Werke Wirklichkeitsschilderungen sind, oder ob sie den Ausfluß einer blühenden Phantasie bilden, und weiter die Frage, ob ihnen erzieherischer Wert innewohnt, oder ob sie, wie seine heftigsten Gegner behaupten, die Herzen unserer Jugend „zu vergiften“ geeignet seien, wurden lange im Widerstreite der Meinungen erörtert. Und konnten seine Widersacher schließlich auch seinen Werken nichts anhaben, so zerrten sie Persönliches aus seiner Jugend hervor und bauschten es ungebührlich auf. Trotzdem blieb aber Karl May nicht nur der meistgelesene Jugend-, sondern mehr noch Volksschriftsteller. Kein Geringerer als Peter Rosegger erklärte, hätten wir keinen Karl May, so müßten wir auf die Suche nach einem solchen gehen. Wobei es freilich zweifelhaft ist, ob dieses Suchen nicht vergeblich wäre. Phantasie, Humor und Spannung, die auch ernsteren Anforderungen gerecht werden, und ein nicht zu leugnender sittlicher Gehalt zeichnen alle Werke Karl Mays aus. Oft wurde die Frage aufgeworfen, ob May die Reisen, die er so farbenprächtig schildert, tatsächlich unternommen hat, und ob er die Abenteuer wirklich erlebte, die er so überzeugend wahr beschreibt. Hauptmann a. D. Braune aus Dresden beantwortete sie in seinem Vortrag, den er am Samstag im großen Saale des Kaufmännischen Vereinshauses hielt. Braune behauptet, May sei an jenen Stätten gewesen, die er in seinen Büchern anführt, und zwar zu Pferd, zu Fuß, auf dem Kamel, und zeigte den großen Fabulierer auch auf zahlreichen Lichtbildern, inmitten der exotischen Umwelt, in die seine Reiseschilderungen den Leser führen. Allerdings mischten sich, wie Braune sagt, in den Werken Mays Dichtung und Wahrheit zu Darstellungen, die nicht mehr unterscheiden lassen, wo das Erlebte aufhört und die Phantasie beginnt. Lichtbilder aus Mays Heim in Radebeul nach Gemälden Sascha Schneiders gaben dem Vortrag sehr hübsche Illustrationen. Braune konnte für einen ebenso reichen, wie herzlichen Beifall danken und der von ihm ausgesprochene Wunsch, daß den Weihnachtstisch der Jugend recht viele Karl May-Bücher decken mögen, fand nicht nur bei seinen jugendlichen Zuhörern, sondern auch bei den anwesenden Eltern lebhaft geäußertes Echo.

Aus: Tages-Post, Linz. 63. Jahrgang, Nr. 251, 03.11.1927, S. 15.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Dezember 2018